

* Mehr Überlegung bei der Aufstellung von Losungen!

Bei der Fahrt durch Dörfer und Städte der deutschen Republik fällt dem aufmerksamen Beobachter manche nichtssagende oder direkt falsche Losung ins Auge. Die Genossen, die hierfür verantwortlich sind, müssen sich ernsthafter darum bemühen, allgemein verständliche und wirklich richtungweisende Losungen aufzustellen. Wenn die betreffenden Kreisvorstände keine brauchbaren Anleitungen dafür geben, sollten die Genossen aus den Betrieben oder Wohnbezirken unbedingt vor Anbringen der Losung diese mit dem verantwortlichen Genossen im Kreisvorstand besprechen. Der gedankliche Inhalt der Losungen wird durch die gegenwärtigen Aufgaben und Ziele Unserer Politik bestimmt. Wir geben den Massen damit eine Richtschnur ihres Handelns. Das ist eine sehr verantwortliche Aufgabe. Bei der Formulierung von Losungen sollten wir immer die Worte Kalinins beherzigen, die er in seiner Rede vom April 1943 den Frontagitatoren sagt:

„Der Agitator muß imstande sein, seinen Gedanken klar wiederzugeben, damit er einen bestimmten Eindruck erzielt, und zwar den Eindruck, den er beabsichtigt. Zur gleichen Zeit sollt ihr den Gedanken kurz fassen, denn ihr habt nicht viel Zeit. Der Gedanke soll jedem Hörer klar und verständlich sein.“

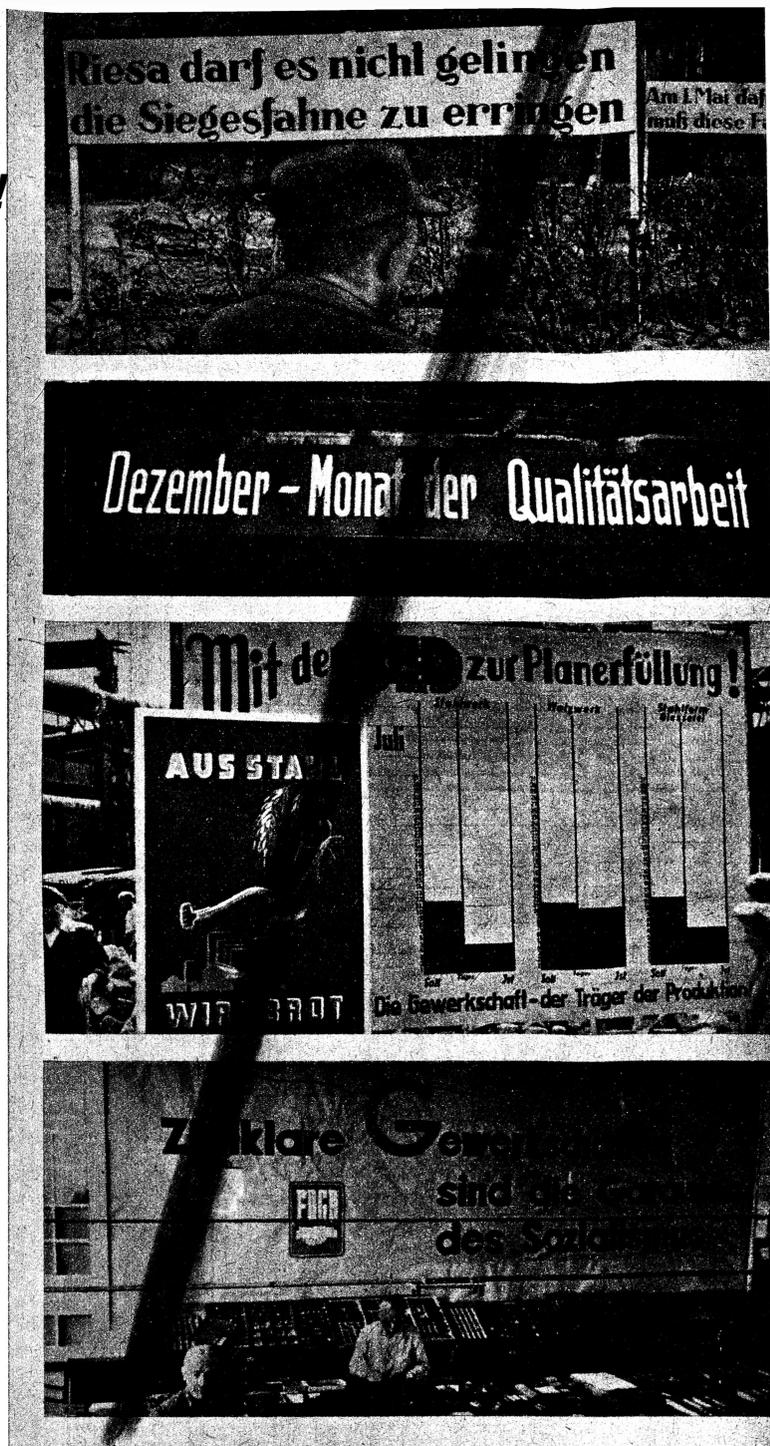
Diese Hinweise gelten auch für die gute Losung: Sie soll also kurz, klar, verständlich, einprägsam und überzeugend die jeweiligen Aufgaben und Ziele unserer Politik umreißen. Es nützt natürlich nichts, wenn eine Losung zwar kurz ist, aber nicht klar und eindeutig die Massen für die gegenwärtigen Aufgaben unserer Politik mobilisieren kann. So zeugt es z. B. von wenig Verständnis für die Richtlinien unserer Politik, wenn man immer wieder in den Betrieben die Parole „Hau ruck oder hau ab!“ liest. Unwillkürlich erinnert diese Parole an den volkstümlichen Ausspruch „Und willst du nicht mein Bruder sein, so schlag ich dir den Schädel ein!“ Unsere Aufgabe ist es, zu überzeugen und niemand vor den Kopf zu stoßen, also weg mit dieser Losung. Ungenügend ist die häufig in Thüringen anzutreffende Losung: „Einheit — Freiheit — Frieden.“ Welche Einheit? Freiheit wovon? Die Losung würde erst dann klar, wenn man etwa so schreibt: „Die Einheit Deutschlands und Freiheit von kolonialer Unterdrückung sichern den Frieden.“

Im Stahlwerk Hennigsdorf wurde der Wettbewerbsgeist falsch verstanden, wenn man dort im Mai vorigen Jahres die Losung aufstellte: „Riesa darf es nicht gelingen, die Siegesfahne zu erringen.“ Das ist Betriebsegoismus und sieht so aus, als wolle man versuchen, Riesa an der Arbeit zu hindern, nur um als Sieger aus dem Wettbewerb hervorzugehen. Die andere Losung von Hennigsdorf: „Am 1. Mai — dafür setzt Euch ein — muß diese Fahne unser sein!“ ist schon besser und geht von richtigen Voraussetzungen aus. Im Eisenhüttenwerk Thale lasen wir die nicht ausreichende Losung: „Sauberkeit und Qualität ist Trumpf.“ Die Losung gibt den Arbeitern keine genügende Richtlinie. Im gleichen Betrieb steht: „Dezember — Monat der Qualitätsarbeit.“ Wie kann nur ein Monat im Zeichen der Qualitätsarbeit stehen, wo unsere gesamte künftige Arbeit nach den Richtlinien der Qualitätsverbesserung durchgeführt werden soll?

Bei der Tagung der Arbeiterkorrespondenten der „Tribüne“ am 14. Januar 1950 in Berlin las man im Saale: „Arbeiterkorrespondenten sind Auge und Ohr der Tribüne.“ Wie wenig Anregung erhalten die Arbeiterkorrespondenten durch solche Feststellungen! „Arbeiterkorrespondenten sind Auge und Ohr im Betrieb“ wäre schon ein weit besserer Hinweis gewesen.

In der Halle-Merseburger Straßenbahn, die täglich Tausende von Arbeitern der großen mitteldeutschen Industriewerke (Buna, Leuna, Ammendorf, Lütgendorf) befördert, stand die Losung: „Gewerkschaftsarbeit ist Herzenssache.“ Dies ist eine sehr gefährliche und mit wenig Überlegung aufgestellte Losung, denn sie wird unsere Politik nicht verständlich machen, sondern sie der Lächerlichkeit preisgeben.

Die Genossen dürfen auch nicht den Fehler machen und, wie im Kunstseidenwerk Premnitz, Losungen aufstellen, die zwar viele Genossen verstehen, mit denen aber die übrige Belegschaft nicht viel anzufangen weiß. Dort stand z. B. am Weltfriedenstag vor dem Haupteingang: „Paris, Mailand, Budapest — Meilensteine auf dem Weg zum Frieden!“ Wer von den Arbeitern verbindet sofort mit diesen drei Städtenamen die entsprechenden Konferenzen? Nur wenige. Also hier müssen die Genossen mehr das Ohr an den Massen haben, um ihnen klarere Losungen zu geben.



Falsch und irreführend ist es auch, wenn man im Stahlwerk Hennigsdorf die SED und die Gewerkschaften auf einem Brett erscheinen läßt und dabei die Gewerkschaften — als Träger der Produktion — in kleiner Schrift am untersten Ende der Tafel stehen, während in Riesenlettern oben zu lesen ist: „Mit der SED zur Planerfüllung!“ Zwei Tafeln, eine mit der Losung unserer Partei und die andere mit derjenigen der Gewerkschaft, wäre hier das Richtige gewesen.

Im Sachsenverlag Dresden ist man der Entwicklung weit voraus und schreitet schon zum Sozialismus; dort steht: „Zielklare Gewerkschaften sind die Garanten des Sozialismus.“ Der demokratische Aufbau unserer Republik wurde gleich übersprungen. Aber gerade mit diesen Aufgaben, wie z. B. der neuen Einstellung zur Arbeit und zum Lohn, sollten sich die Gewerkschaften befassen.

Eine richtige Losung gerade für diesen Betrieb des graphischen Gewerbes wäre gewesen: „Einführung des Leistungslohnes in allen Abteilungen!“

Es würde hier zu weit führen, noch eine Anzahl guter Losungen als Beispiele anzuführen. Die Genossen können diese aus der Presse entnehmen oder durch Rücksprache mit dem betreffenden Kreis festlegen.

Hilde Schönherr